

## Exotische Echsen ziehen ein ins Tibetdorf

Der kleine Wüstenagam auf der Hand von Tina Markula zählt zu den neuen Bewohnern des Tibetdorfes im Görlitzer Naturschutz-Tierpark. In diesen Tagen zieht er mit Steppenlemmings, Mongolischen Rennmäusen, Klippentauben und anderen Gefährten ins neue Kleintierhaus ein. Als Teil des Tibetdorfes wird es am Sonntagnachmittag offiziell eingeweiht. Ab 14.30 Uhr kann man hier viel über die neuen Tiere erfahren, die alle in Tibet zuhause sind. Viele von ihnen gelten als bedroht. Zu tibetischer Musik kann man selbst Tiere falten und tibetische Spezialitäten kosten.

Fotos: Peter Chemnitz



## Berliner Straße: Pflasterfrage ist weiter offen

Die Stadträte konnten sich gestern nicht einigen, ob das neue Granitpflaster wieder rausgerissen wird.

Von Ingo Kramer  
KRAMER.INGO@DD-V.DE

Eine Stunde und 15 Minuten diskutierten die Stadträte aus dem Technischen Ausschuss gestern vor Ort auf der Berliner Straße über das neue Pflaster, das bereits auf 70 Metern Länge verlegt worden ist. Am Ende gab es keine Entscheidung, ob der schmale Streifen wieder herausgerissen wird. Das fordern drei CDU-Stadträte, allen voran Thomas Leder. „Kein Görlitzer Pflaster ist so uneben wie dieses“, sagte Leder. Laut DIN-Norm könne der Belag nicht abgenommen werden.

Bauleiter Thilo Wauer und Amtsleiter Torsten Tschage sehen das anders. „Die Norm ist abhängig von der Materialstruktur“, so Wauer. Tschage erklärte, dass drei Pflasterarten zur Verfügung gestanden hätten. Eines sei noch unebener gewesen und das andere zu dunkel. „Das hätte nicht zu den Betonplatten im Fußweg gepasst.“ Laut Tschage würde es 7500 Euro kosten, die Steine durch andere zu ersetzen. Hinzu komme, dass die Baufirma das Pflaster für die komplette Berliner Straße schon eingekauft habe. Ob die Stadt dafür bezahlen müsste, wenn am Ende anderes Pflaster eingebaut wird, konnten aber weder Tschage noch Wauer sagen.

## Kulturhaus in Zgorzelec erhält einen Fahrstuhl

Zgorzelec. In das Kulturhaus in Zgorzelec wird ein Fahrstuhl eingebaut, damit auch Behinderte die oberen Veranstaltungsräume einschließlich des großen Zuschauersaals nutzen können. Außerdem wird ein stufenfreier Zugang zu dem Gebäude geschaffen. Beide Maßnahmen sind Teil der gegenwärtig laufenden Instandsetzungs- und Umbauarbeiten an dem 1902 errichteten Kulturhaus, für die die Regionalverwaltung der Stadt rund 200 000 Euro Fördermittel zugewiesen hat. Ausgetauscht werden auch die Elektro-, Abwasser- und Wasserleitungen. Malermäßig werden Korridore und Garderoben instand gesetzt sowie die Toiletten den Erfordernissen behinderter Gäste angepasst. Für Konzertveranstaltungen wird es einen neuen Flügel geben. (kpl)

Die Abwrackprämie hatte für Turbulenzen gesorgt. In das befürchtete Tief ist die Branche in diesem Jahr aber nicht geschlittert.

Von Jana Ulbrich  
ULBRICH.JANA@DD-V.DE

Auf dem Betriebshof der Lechmann OHG in Kodersdorf ist wieder alles so wie immer: Ein oder zwei Unfallwagen am Tag, manchmal auch gar keiner, kommen zum Verschrotten, sagt der Chef der Autoverwertungsfirma. Voriges Jahr um diese Zeit waren es 40 oder 50 am Tag – viel Arbeit für einen wesentlich niedrigeren Schrottpreis.

Mehr als 6 400 Autos wurden voriges Jahr im Landkreis mit Hilfe der Abwrackprämie verschrottet. In den Autohäusern lief das Geschäft mit neuen Kleinwagen wie nie. Rund ein Drittel Neuwagen mehr als im Jahr davor hat er 2009 verkauft, schätzt der Zittauer Auto-

händler Hans-Joachim Lust, der zwölf Autohäuser im ganzen Landkreis betreibt. Ein Boom, der auch in den Neuzulassungen beim Straßenverkehrsamt des Kreises deutlich wird: Fast 12 000 Autos wurden 2009 im Landkreis neu angemeldet, rund ein Drittel mehr als 2008, hat Amtsleiter Wolfgang Kaminski ausgerechnet.

### 3 000 Neuzulassungen weniger

Erwartungsgemäß ging die Zahl der Neuzulassungen dann in diesem Jahr wieder drastisch zurück. Kaminski hat die ersten sieben Monate der Jahre 2009 und 2010 verglichen: Reichlich 8 000 neue Autos wurden von Januar bis Juli 2009 neu angemeldet, nur reichlich 5 000 Autos im gleichen Zeitraum dieses Jahres. „Es pegelt sich wieder auf die Zahlen der Vorjahre ein“, sagt der Amtsleiter.

Auch die Autohändler des Kreises hoffen, am Ende dieses Jahres wieder so ungefähr auf dem Stand von 2008 zu landen. Der große Einbruch auf dem Kleinwagenmarkt,

den viele nach dem Auslaufen der Abwrackprämie erwartet hatten, ist zum Glück ausgeblieben, sagen Händler im Landkreis übereinstimmend. „Die Klemme hat sich zum Glück wieder aufgelöst“, sagt Autohändler Lust. Die Klemme – das war die Tatsache, dass die Händler die Nachfrage nach neuen Kleinwagen nur noch schwer decken konnten, dagegen aber auf den Gebrauchtwagen sitzen blieben und Gebrauchtwagenpreise in den Keller sanken.

Zudem traf die Bankenkrise die geldintensive Autobranche hart. Die Autobanken hatten Schwierigkeiten, sich zu refinanzieren, die Händler bekamen Druck.

„Wir hatten uns auf ein kompliziertes Jahr 2010 eingerichtet“, sagt der Görlitzer Autohändler Detlef Richter, der sich mit sieben Branchenkollegen im Kreis zur Auto-Center Oberlausitz AG zusammengeschlossen hat. Gegenwärtig sehe es aber viel besser aus als befürchtet – selbst auf dem Gebrauchtwagenmarkt. Denn auch der hat sich

nach Aussagen der Händler inzwischen wieder eingepegelt, und das sogar über alle Erwartungen. Das Interesse an Gebrauchtwagen ist wieder erheblich gestiegen. Die Höfe der Autohäuser sind leer wie nie. Es gibt sogar Engpässe: Kleine, attraktive Gebrauchtwagen unter 10 000 Euro sind fast nicht mehr zu kriegen, bestätigt die Händler.

### Wartezeiten auf neue Modelle

Auch der Neuwagenmarkt ist wieder auf das Niveau der Vorjahre zurückgekehrt. Die Händler haben keinen Grund zu klagen. Die neuen Automodelle des Jahres seien sogar so gefragt, dass einige Hersteller gar nicht mehr schnell genug liefern können. Wer jetzt beispielsweise einen neuen VW kaufen will, muss bei einigen Modellen mit bestimmter Ausstattung schon mal mit acht bis zehn Wochen Wartezeit rechnen, bestätigt Hans-Joachim Lust. Auch Gewerbekunden kaufen wieder verstärkt neue Autos. Ein Zeichen, dass es der Wirtschaft wieder besser geht.

## Kein Einbruch auf dem Automarkt

### Städtebau-Gelder erst für 2013 und 2014

Görlitz. Die 700 000 Euro Fördermittel für die Sanierungsgebiete in der Innenstadt und dem Gründerzeitviertel stellen Bund und Land erst für die Jahre 2013 und 2014 zur Verfügung. Das stellte Bürgermeister Michael Wieler gestern in einem Gespräch mit der SZ klar.

Für 2010 und 2011 hatte die Stadt für diese Sanierungsgebiete keine Mittel, für 2012 dann 10 000 Euro

zugesagt bekommen. „Um so mehr freuen wir uns, dass wir wieder eine Perspektive für die Innenstadt-Sanierung haben“, sagte Wieler.

In der Verwaltung gebe es schon seit langem eine Liste mit mehr als 100 sanierungsbedürftigen Objekten. Das sei weit mehr, als man absehbar überhaupt umsetzen könne, sagte Wieler. „So viel wie möglich“ sei deshalb das Ziel. (SZ/ju)

### Reliefs kommen vorerst in ein Depot

Görlitz. Mit den Reliefs der erfolgreichen Schwimmsportlerinnen Ulrike Wegner und Gudrun Richter befasste sich jetzt die Görlitzer Arbeitsgemeinschaft „Kunst im öffentlichen Raum“.

AG-Mitglieder sprachen sich dafür aus, dass die Städtischen Sammlungen für Geschichte und Kultur die Reliefs in ihren Bestand übernehmen, da sie als solide DDR-Auftragskunst Teil

der Stadtgeschichte und der Görlitzer Sportgeschichte sind.

Perspektivisch – nach der Landesausstellung – will die Arbeitsgemeinschaft auch eine Sonderausstellung initiieren, die der Görlitzer Sportgeschichte gewidmet werden soll. Die Übernahme der Reliefs wird derzeit vorbereitet. Sie werden vorerst in die Ausweichtage der Sammlungen gebracht. (SZ/cm)

ANZEIGE

### Arbeit & Recht

Jetzt aktuell informiert – mit unserem Ratgeber Recht auf: sz-jobs.de

In Kooperation mit stellenanzeigen.de

**szjobs.de**

**AUF EIN WORT**

Jana Ulbrich über die sichtbaren Fortschritte am Berzdorfer See

ULBRICH.JANA@DD-V.DE

### Die Vision ist gar nicht mehr fern

Die Computersimulation vom neuen Hafen, die wir heute auf Seite 1 zeigen, macht gleich Lust auf den Sommer am See. Und sie führt uns vor Augen, welches Potenzial in dem Naherholungsgebiet vor unserer Haustür steckt. Oder stecken könnte. Denn noch scheint die Vision ziemlich fern. Hafenbetrieb, Campingplatz, Fahrgastschiffe, Ferienhäuser, Strandcafés – das alles ist Zukunftsmusik, zum Teil noch gar nicht komponiert.

Ganz so fern aber ist das alles nicht. Ende August wird sich der Stadtrat darüber verständigen, wie der Hafenbetrieb ausgeschrieben wird. Am Bebauungsplan für das Ufer des Sees wird seit langem gearbeitet. Die Zeit für Entscheidungen drängt. Denn im kommenden Sommer sind der See gefüllt, der Hafen gebaut – und wir möchten das Computerbild gern als Echtfoto zeigen.

### Dreharbeiten enden

Görlitz. Morgen enden die dreiwöchigen Filmdreharbeiten für die ARD-Komödie „First Lady“ in Görlitz. Bevor es weiter nach Berlin geht, werden sich die Hauptdarsteller Ursula Karven und Henning Baum in das Goldenen Buch der Stadt eintragen. (SZ/ju)

### Frau wird bei Unfall verletzt

Görlitz. Ein 22-jähriger Autofahrer hat am Montag, gegen 17.15 Uhr, auf dem Klingewalder Weg einen Verkehrsunfall verursacht. Der Mann wollte in Richtung Niesky abbiegen und hat dabei übersehen, dass der vor ihm fahrende Wagen vorfahrtsbedingt abbremsen musste. Beide Fahrzeuge stießen zusammen. Die Beifahrerin im vorausfahrenden Auto wurde verletzt. (SZ) Weitere Polizeimeldungen ► S.14

## Chemnitzer Studenten entziffern schlesische Handschrift

Die Schrift im Archiv der Oberlausitzischen Bibio berichtet von Missgeburten, Naturkatastrophen und Zoten. Bald könnte sie als Buch erscheinen.

Von Jenny Ebert  
EBERT.JENNY@DD-V.DE

Es scheint zum Teil unglaublich, was da geschrieben steht. Eine so schlimme Flut brach über Breslau herein, dass sogar der Dom zusammenbrach. Dann wieder gab es eine solche Trockenheit, dass in der Oder kein Tropfen Wasser mehr war. Und im Jahr 1510 hat eine Kuh vier weiße Kälber auf einmal geboren, und noch im selben Jahr eine Frau Neunlinge. So abenteuerlich liest sich „Chronicon silesiae“, die schlesische Chronik von 1052 bis



Die schlesische Chronik „Chronicon silesiae“ von 1052 bis 1573, mit der sich die Studenten monatelang beschäftigten.

Foto: Nikolai Schmidt

1573, die sich im Archiv der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften (OLB) in Görlitz befindet. Nun haben Chemnitzer Studenten die Handschrift entziffert und lesbar gemacht, nachdem sie im Mai für einen Studienkurs darauf gestoßen waren (SZ berichtete). „Es ist hochinteressant, was in dieser Chronik zu finden ist“, sagt

Mario Müller, Dozent der Studenten an der Technischen Universität Chemnitz. „Eine dieser Art habe ich noch nie in Händen gehalten.“

Fast 90 Seiten dick ist die Handschrift, fliegt in wenigen Seiten über das elfte bis 14. Jahrhundert, um ab 1400 konkreter zu werden. Ab 1500 wird sie ganz ausführlich, berichtet von Seltsamem und Wit-

zigem, Bekanntem und Unglaublichem aus der Region Niederschlesien. Es gibt Seitenblicke nach Brandenburg und Polen und – fast beiläufig – kurze Erwähnungen von historisch bedeutsamen Ereignissen wie Türkenkriegen, Thesenanschlag oder Fall von Konstantinopel. „Wir wissen leider noch nicht, wer sie geschrieben hat“, erklärt Mario Müller. Sicher ist, dass sie aus Breslau stammt und mindestens von zwei Schreibern stammt. Vielleicht waren es auch drei oder vier. Und dass sie eigentlich weitergeführt werden sollte. 1573 bricht die Chronik ganz plötzlich ab.

Welchen Wahrheitsgehalt die Chronik hat, treibt Mario Müller noch um. „Ich glaube nicht an eine extra übertriebene Darstellung“, sagt der Historiker. „Es ist zudem eine unpolitische Schrift.“ Dinge wie die vierfache Kälbergeburt ließen sich sogar überprüfen, weil sie regional genau benannt sind und

sich an anderer Stelle wiederfinden müssten.

Mit diesen Gedankenspielen ist der Dozent nicht allein. Die Studenten seines Kurses haben sich so festgebissen, dass zwei von ihnen noch bis Mitte August in Görlitz sind und das OLB-Archiv nach Hinweisen durchsuchen. Später wollen sie ihre Bachelor-Arbeit darüber schreiben. Zudem gibt es im kommenden Semester wieder einen Kurs zu dieser Handschrift, verrät Mario Müller. Dann sollen weitere Antworten gefunden werden. Denn die Chronik hat es allen angetan: Die TU Chemnitz bezahlt zwei Mitarbeiter, die Mario Müller bei der Erfassung helfen – um beispielsweise Personen zuzuordnen, deren Namen stark verfremdet in der Handschrift auftauchen. Und wenn dann alles klar ist, soll die Chronik sogar als Buch erscheinen. Wenn es nach Mario Müller geht, pünktlich zur Landesausstellung 2011 in Görlitz.